60 Jahre Schulgeschichte

Von Anfang an

Im Jahr 2011 feiert die Staatliche Realschule Wassertrüdingen ihr 60-jähriges Bestehen und blickt auf eine sehr wechselvolle und bedeutende Schulgeschichte zurück. Mit ihrer Gründung, dem Auf- und Ausbau, der Entwicklung und dem Wachstum ist ein wichtiger Lebensabschnitt vieler Menschen verbunden.
Der folgende Überblick beruht auf der Zusammenstellung von Frau Monika Bachthaler, veröffentlicht in der Festschrift „50 Jahre Realschule Wassertrüdingen" aus dem Jahr 2001.

Gründerjahre

„Die aufstrebende Stadt braucht eine Schule, die ihrer Entwicklung würdig ist", erklärte der zukunftsorientierte Bürgermeister August Fleischmann. Nach dem Stadtratsbeschluss vom 18.09.1950 dauerte es noch ein Jahr bis das Bayerische Staatsministerium für Unterricht und Kultus die Genehmigung für die Errichtung einer staatlichen Mittelschule für Knaben und Mädchen in Wassertrüdingen erteilte.

Aufnahmejahrgang 1951

Der Gründungsdirektor Leo Ohler leitete die Schule bis 1977

Am 12.11.1951 wurden erstmals 40 Knaben und 44 Mädchen nach bestandener Aufnahmeprüfung im Rathaussaal der Stadt unterrichtet. Das dazu benötigte Mobiliar wurde kurzerhand erst sechs Tage vor der schlichten Eröffnungsfeier von einer Brauerei ausgeliehen.

Von Anfang an gab es eine Differenzierung der Schule in drei Wahlpflichtfächergruppen – wirtschaftskundlich, landwirtschaftlich und gewerblich. Die Tatsache, dass der Schulleiter die 84 Schüler im Rathaussaal allein in allen Fächern unterrichtete, verdeutlicht die Anfangsschwierigkeiten.

Eine Teilung dieser überfüllten Klasse war erst im Folgejahr möglich als der Sachträger, die Stadt Wassertrüdingen, im Schrannensaal (heute Sparkassengebäude) zwei Lehrsäle zur Verfügung stellte und die vom Ministerium zugewiesenen zwei hauptamtlichen Lehrkräfte eingetroffen waren.

Mit dem Ankauf der Villa Ramge in der Bahnhofstraße im März 1953 versuchte die Stadt den Raumbedarf für die inzwischen 4 Klassen zu decken. Die 147 Schüler wurden bereits von sechs hauptamtlichen und zwei nebenamtlichen Lehrkräften unterrichtet. Doch die beiden weit auseinanderliegenden Gebäude (Schranne und Villa Ramge) brachten Belastungen für Lehrkräfte und Schüler mit sich.

Die Villa Ramge

Improvisation war das Wort der Stunde. Stühle mussten aus Gaststätten ausgeliehen und immer wieder zurückgebracht werden, wenn man sie dort brauchte. Eine schwarz bemalte Holzplatte diente als Wandtafel und Nähmaschinen wurden von einem Stockwerk ins andere getragen. Auch die Heizung spielte nicht immer mit, wie es aus den Aufzeichnungen einer Lehrkraft hervorgeht:

„In allen Räumen ist mir in Bezug auf die Heizung folgendes aufgefallen: Die Unterrichtsräume sind fast regelmäßig zu Beginn des Vormittagsunterrichtes um 7.50 Uhr stark überheizt. Das Sitzen auf Plätzen in der Nähe des Ofens ist in den ersten zwei Stunden kaum auszuhalten. Es erschien mir schon immer als widersinnig, ja schädlich daß die Öfen häufig um 8.00 Uhr nochmal nachgefüllt werden, so daß oft die Wirkung des Ofenschirmes wertlos geworden ist. Ich habe an 2 verschiedenen Tagen gegen 8.30 Uhr im Zeichensaal die Temperatur vom Zimmerthermometer abgelesen:

- an der Außenwand: etwa 26 °C

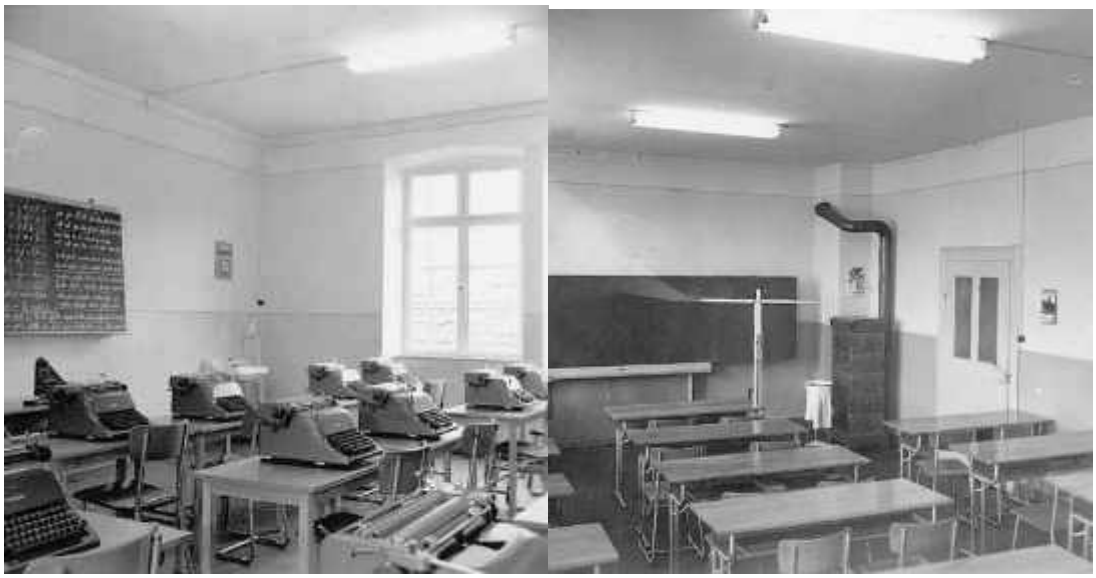
- in der Zimmermitte: 28 – 29 °C

- in Ofennähe : 30 – 38 °C

Nachdem nun aber nach 8.00 Uhr die Öfen den ganzen Tag über nicht mehr nachgefüllt werden, tritt an kalten Tagen schon gegen 12.00 Uhr eine unangenehme Abkühlung der Räume ein, so daß Schüler und Lehrer fast genötigt sind Mäntel anzuziehen. In Unterrichtsstunden , die nun gar noch auf den späten Nachmittag fallen, ist die Temperatur oft nur noch 12-14 °C hoch."

Ab 1956/57 erweiterte die Schule ihr Bildungsangebot. Neben der bestehenden Wahlpflichtfächergruppe II (wirtschaftlich) wurde, den Berufswünschen entgegenkommend, die Wahlpflichtfächergruppe I (technisch) für Knaben eingeführt. Die Mädchen wurden alle in der Wahlpflichtfächergruppe II unterrichtet. Auch das Angebot an Wahlfächern war breitgestreut. U. a. wurden Französisch, Zeichnen, Instrumentalunterricht, Werken und Chor angeboten.

Man tut, als ob...



Endlich ein neues Schulhaus

Nach Drängen des Kultusministeriums fasste der Stadtrat 1960 den Beschluss zum Neubau der Mittelschule. Die bestehende Ramge Villa sollte in die Neubaukonzeption mit einbezogen werden. Der erste Spatenstich erfolgte am 08.01.1962. Während der Fertigstellung des Neubaus wurde auch die Ramge Villa umgebaut. Die Klassen mussten deshalb im Schrannengebäude, im Rathaussaal und im Dekanat untergebracht werden.

Im April 1964 zogen alle Schüler freudestrahlend in den Neubau um. Nach Fertigstellung der Aula wurde am 10. Oktober in einer Feierstunde der Neubau durch die Stadt an die Mittelschule übergeben. Alles, was Lehrkräfte und Schüler 13 Jahre lang entbehrt hatten, war nun vorhanden: ein modernes Schulgebäude mit 10 Klassenzimmern, Fachraum Im April 1964 zogen alle Schüler freudestrahlend in den Neubau um. Nach Fertigstellung der Aula wurde am 10. Oktober in einer Feierstunde der Neubau durch die Stadt an die Mittelschule übergeben. Alles, was Lehrkräfte und Schüler 13 Jahre lang entbehrt hatten, war nun vorhanden: ein modernes Schulgebäude mit 10 Klassenzimmern, Fachraum für Physik und Chemie, Zeichensaal, Schreibmaschinensaal, Werkraum, Schulküche und verschiedene Nebenräume.

In der Ramge Villa befanden sich das Direktorat mit Verwaltungszimmer, der Handarbeitsraum, ein Klassenzimmer, Lehrmittelzimmer, Lehrerzimmer und die Hausmeisterwohnung. Mit finanziellen Aufwendungen der Stadt von 1.203.262 DM war ein modernes, zweckmäßiges Schulgebäude erstellt worden.

Das neue Schulgebäude

1965: Aus der Mittelschule wird die Realschule

Im folgenden Jahrzehnt bestand die vordringliche Aufgabe darin, die Ausstattung der Schule mit Lehr- und Lernmitteln nach und nach zu verbessern.

Der für 8 Klassen konzipierte Realschulneubau war im Schuljahr 1965/66 längst wieder zu klein geworden. Wie in ganz Bayern wies auch unsere Realschule einen wachsenden Zustrom an Schülern auf. Der Höchststand wurde im Schuljahr 1968/69 mit 460 Schülerinnen und Schülern erreicht.

Zu Beginn der 70er Jahre verschärfte sich die Situation noch zusätzlich durch Lehrermangel. Der reibungslose Unterrichtsbetrieb konnte nur durch Mehrarbeit seitens des Kollegiums und den verstärkten Einsatz von Studienreferendaren gewährleistet werden.

Mit Beginn des Schuljahres 1975/76 wurde die 5-Tage-Woche eingeführt, was zwangsläufig zu verstärktem Nachmittagsunterricht führte.

Wechsel in der Schulleitung: Die Ära Pfeiffer

Im Schuljahr 1977/78 wurde Georg Pfeiffer zum Nachfolger des Gründungsdirektors Leo Ohler ernannt. Unter dem neuen Chef fand eine stetige Modernisierung der Realschule Wassertrüdingen statt.

Georg Pfeiffer übernahm das Amt des Schulleiters im Schuljahr 1977/78. Bis 1999 lagen die Geschicke in seiner Hand.

Die erste Neuerung war die Erweiterung des Bildungsangebots im Schuljahr 78/79. Die Wahlpflichtfächergruppe III ermöglichte es nun, dass Mädchen ab der 8. Klasse die wirtschaftskundliche Ausbildung wählen konnten.

Zur gleichen Zeit begann Rektor Pfeiffer den Informatikunterricht in der Realschule aufzubauen. Die erste, allerdings sehr einfache Grundausstattung für das neue Wahlfach bestand aus einem Computer, der an einen Fernsehapparat angeschlossen war.

Eine Neuerung ganz anderer Art gab es 1978 an unserer Realschule: Die SMV (damals noch Schülermitverwaltung, heute Schülermitverantwortung). Vertreten durch die Klassensprecher aller Klassen hatten ab jetzt die Schüler die Möglichkeit zur Mitsprache und zum Mitwirken am Schulleben.

Die 30-Jahr-Feier

Mit der 30-Jahr-Feier im Schuljahr 1980/81 waren das Engagement und der volle Arbeitseinsatz aller Schüler und Lehrer gefordert.

Als großes Problem stellte sich heraus, dass niemand wusste, mit wie vielen Teilnehmern zu rechnen war. Rund 160 geladene Gäste kamen zur Festveranstaltung und Hunderte besuchten die Aktivitäten der Schülerinnen und Schüler beim Tag der offenen Tür. Zudem trafen sich über 1500 ehemalige Schüler und Lehrer im Festzelt - das aus allen Nähten zu platzen drohte - um sich ausgiebig über ihre Schulzeit in Wassertrüdingen zu unterhalten.

Wehe, wenn die Tiefflieger kommen

In den 80er Jahren wurde die Stadt Wassertrüdingen von außergewöhnlichen Ereignissen heimgesucht. Von früh morgens bis nachts um 23 Uhr rasten Düsenjäger der NATO über die Stadt und über die Schule. So wurden an einem willkürlich herausgegriffenen Vormittag 55 Flugbewegungen gezählt, wobei 37 so laut gewesen waren, dass der Unterricht für mehrere Minuten unterbrochen werden musste.

Rektor Pfeiffer kämpfte zusammen mit der Schülerinitiative gegen Tieffluglärm vehement gegen diese Lärmbelästigung an seiner Schule und führte genaue Aufzeichnungen über Häufigkeit, Dauer, Lautstärke und Auswirkungen der Lärms auf die Schüler und den Unterricht.

Es konnte sogar eine Flugverbotszone über Wassertrüdingen während den Abschlussprüfungen durchgesetzt werden. Daran gehalten hatten sich die Flieger jedoch nicht.

Erst im darauffolgenden Jahr half ein Flugüberwachungsgerät am Hesselberg das Flugverbot durch zu setzten. Eine wesentliche Abnahme des Tieffluglärms konnte allerdings erst Anfang der 90er Jahre festgestellt werden.

Während dieser „lauten Zeit" fanden neue Themen Einzug in den Lehrplan und somit in den Unterricht: Umweltthemen, AIDS, Drogen, Sexualerziehung und die Medienvielfalt.

Die vorletzte große Bauphase

Ende der 80er Jahre standen ein weiterer Ausbau und die Sanierung des Schulgebäudes an. Die Stadt Wassertrüdingen konnte die dazu notwendigen finanziellen Mittel jedoch nicht aufbringen und musste die Trägerschaft der Realschule an den Landkreis Ansbach abgeben.

In dem Anbau entstanden neue Klassenzimmer und Fachräume für Informatik, Physik und Chemie. Weiterhin wurden Photolabor, Textverarbeitungsraum, Übungsraum, TZ-Raum und Medienraum eingerichtet. Das Schulgebäude wurde innen und außen komplett saniert und modernisiert.

Die Renovierung der Ramge-Villa aus der Jugendstil-Epoche wurde erst Jahre später in Angriff genommen. 1996 wurden die Außenfassaden, insbesondere die Freitreppe mit einsturzgefährdetem Balkon, wieder in Stand gesetzt.

Weitere vier Jahre mussten vergehen, bis die unerträglichen Zustände der Innenräume des Verwaltungsgebäudes beseitigt wurden. Seitdem erstrahlt die Villa im neuen „alten" Glanz.

Die 90er

Um das Schulleben zu stärken und erzieherische Intentionen umzusetzen, wurde großer Wert auf außerschulische Aktivitäten und unterschiedliche Projekte gelegt.

Ganz im Zeichen Europas wurde 1992 die Schulpartnerschaft „Le Dorat – Wassertrüdingen" initiiert. Dieser Schüleraustausch wurde von diesem Zeitpunkt ab zur festen Einrichtung an unserer Schule. Seit 1997 lief dieser Austausch sogar trinational mit dem tschechischen Jaromer.

Auch die Schulspielgruppe wurde seit 1990 kontinuierlich aufgebaut. Die Umsetzung literarischer Stoffe fand nach mehreren kleinen Theaterstücken in der Inszenierung von Goethes „Faust" im Garten der Realschule einen Höhepunkt.

Auch Tanzgruppe, Schulband und Chor bereicherten das Schulleben, insbesondere an Festveranstaltungen.

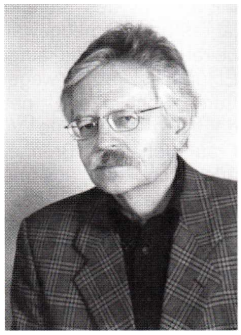
1994 reduzierte unsere Schule ihr Bildungsangebot aufgrund der mangelnden Nachfrage. Die Wahlpflichtfächergruppe III wurde abgeschafft.

aus Goethes Faust: Mephisto

Ende der 90er Jahre zeichnete sich eine hohe Fluktuation der Lehrkräfte ab. Zwar bedauerten fast alle scheidenden Lehrer diese wunderschöne, moderne Schule mit ihren braven Schülern zu verlassen, - aber gegangen sind doch viele, zumeist aus privaten Gründen.

Wechsel in der Schulleitung zum Schuljahr 1999/2000: Udo Borkner

Nach 22 Jahren als Chef der Wassertrüdinger Realschule ging Rektor Georg Pfeiffer 1999 in den Ruhestand. Mit einem Festakt in der Aula wurde er verabschiedet und Udo Borkner als sein Nachfolger eingeführt.



In die Amtszeit von Rektor Borkner fiel eine wesentliche Veränderung der Realschullandschaft, nämlich der Übergang von der vierstufigen zur sechsstufigen Realschule. Trotz vieler, teils massiver und auch unsachlicher Widerstände, die landesweit gegen diese damals neue Form der Realschule geltend gemacht wurden, ließ sich das Kultusministerium nicht vom Ziel abbringen, die Realschule bereits von der Jahrgangsstufe 5 ab für Schülerinnen und Schüler zu öffnen. Wassertrüdingen startete mit der R6 zum Schuljahr 2001/02, und betrachtet man die seither vergangenen Schuljahre kritisch, kann man nur von einem „Erfolgsmodell R6" sprechen, das vielen Bedürfnissen von Eltern und Schülern entgegenkam und weiterhin entgegenkommt. Parallel dazu war natürlich ein enormer Anstieg der Schülerzahlen zu verzeichnen, zumal die vierstufige Form über mehrere Jahre parallel zur sechsstufigen geführt werden musste. Auch für die Lehrkräfte stellten sich neue Anforderungen, denn man hatte sich ab sofort auch auf jüngere Schüler im Unterricht einzustellen. Dies alles – und die Feiern zur 50-Jahr-Feier der Realschule Wassertrüdingen – waren wichtige Bereiche, die Schulleiter Borkner mit seinem stark verjüngten Lehrerteam in Angriff nahm. Außerdem musste an die Zukunft gedacht werden, denn die vorhandenen Räumlichkeiten reichten für die Schüler bei weitem nicht mehr aus: Ein Anbau war dringend nötig.

Der Landkreis Ansbach als Sachaufwandsträger erkannte die Dringlichkeit dieser Angelegenheit und begann unverzüglich mit den erforderlichen Planungsarbeiten. Trotzdem ließ es sich nicht vermeiden, dass einige Klassen über mehrere Jahre hinweg „ausquartiert" werden mussten und im Gebäude der ehemaligen Wassertrüdingen Grundschule untergebracht wurden.

Wechsel in der Schulleitung 2004:
Dietmar Gräbner kehrt in neuer Funktion zurück

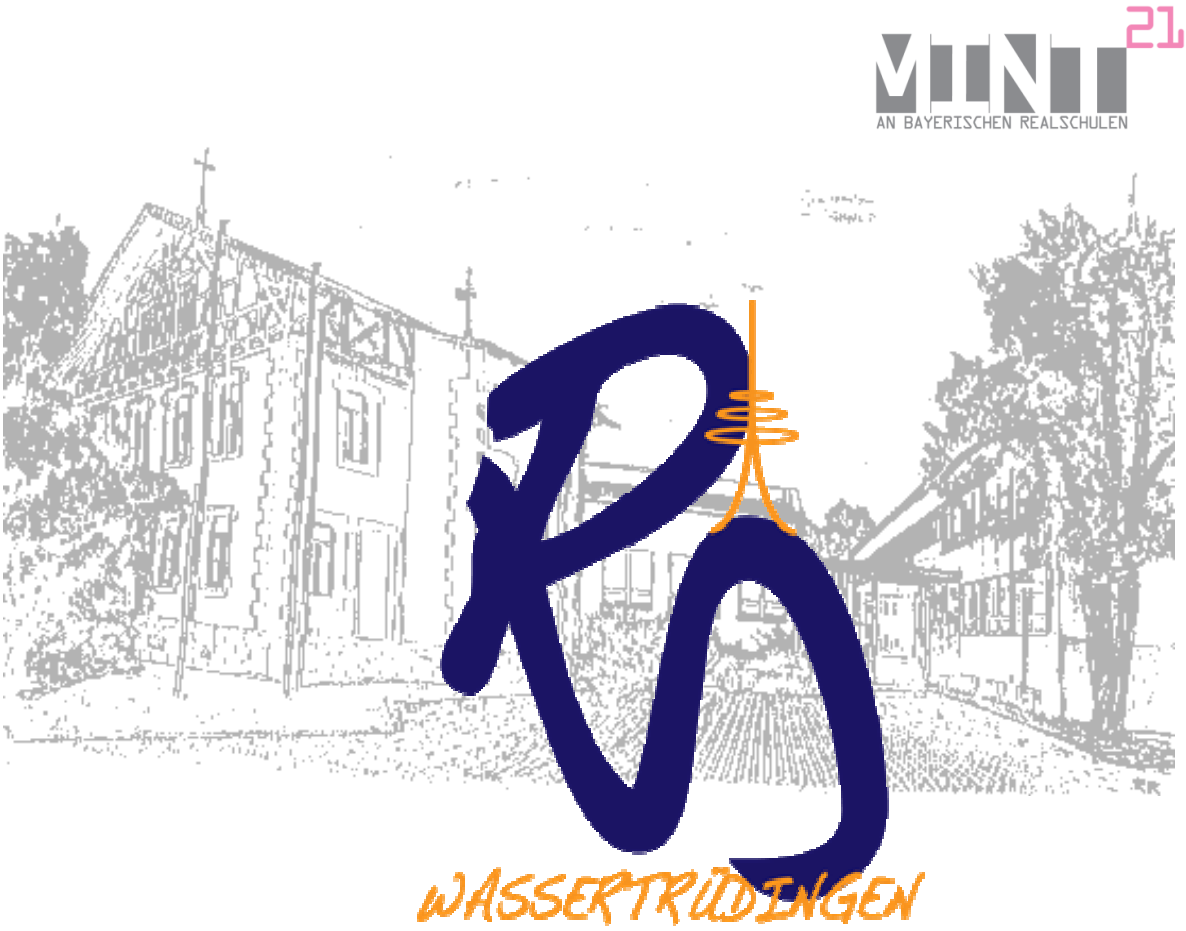
Rektor Borkner trat mit Ablauf des Schuljahres 2003/04 nach fünfjähriger Schulleitertätigkeit in den Ruhestand ein. Seinen Platz übernahm zum 1. August 2004 Dietmar Gräbner, der nach 4 Jahren als Konrektor der Johann-Steingruber-Realschule Ansbach wieder an seine ehemalige Wirkungsstätte zurückkehrte.
Es hatte sich in der Zwischenzeit viel verändert: Die Schule besuchten zu Schuljahresbeginn 2004/05 insgesamt 570 Schülerinnen und Schüler in 20 Klassen. Die Schülerzahlen hatten sich damit im Vergleich zum Jahr 2000 (290 Schülerinnen und Schüler in 12 Klassen) nahezu verdoppelt – und ein Ende des Anstiegs war nicht abzusehen. 5 Klassen mussten im Gebäude der alten Grundschule unterrichtet werden, wofür der Stadt Wassertrüdingen, namentlich dem damaligen 1. Bürgermeister H. Pelczer, größter Dank auszusprechen war. Mit seiner tatkräftigen „Anschubhilfe" und der Unterstützung durch den derzeitigen 1. Bürgermeister und ehemaligen MdL, Herrn Günther Babel, konnten im Frühjahr die Arbeiten beginnen. Man mag sich nicht vorstellen, was geschehen wäre, wenn sich beide Repräsentanten der Stadt Wassertrüdingen nicht vorbehaltlos für den Erweiterungsbau eingesetzt hätten!
Das Schuljahr 2005/06 stand ganz im Zeichen des Erweiterungsbaus und der damit zwangsläufig verbundenen Einschränkungen eines reibungslosen Unterrichtsbetriebs: Insgesamt waren 22 Klassen in beiden Schulhäusern unterzubringen, 2 davon mussten als Wanderklassen geführt werden. Die Aula wurde zu 2 Klassenzimmern umfunktioniert, der Musikunterricht in den ehemaligen TG-Raum verlegt. Die gesamte Pausenhalle incl. Toilettenbereich stand während des ganzen Schuljahres wegen Sanierungsmaßnahmen für unsere Schüler nicht zur Verfügung, weswegen bei schlechtem Wetter das Schulhaus Aufenthaltsraum sein musste. Räumliche Enge und Beeinträchtigungen prägten also vieles im alltäglichen Schulablauf und schulischen Miteinander. Und das alles bei einem Anstieg der Schülerzahl auf ca. 670 Schülerinnen/Schüler, weit über den geschätzten Werten vor dem Planungsbeginn des Erweiterungsbaus!
Nicht nur die Schüler bzw. Klassen hatten Raumprobleme zu bewältigen. Aufgrund der weiteren Zunahme des Lehrerkollegiums u. a. durch 5 Studienreferendare stieß auch das Lehrerzimmer an seine Grenzen. Traditionelle Sitzordnungen mussten verworfen werden, gewohnheitsmäßige „Rechte" auf Stammplätze im Lehrerzimmer gab es nicht mehr. Besonders nachteilig wirkte sich der Platzmangel bei Konferenzen aus, weswegen z. T. ein anderer Konferenzraum gewählt werden musste.
Dennoch scheint unsere Schule weiterhin eine gewisse Anziehungskraft auf momentane oder zukünftige Lehrkräfte auszuüben, was eine Reihe von Praktika für Lehramtsstudenten ebenso zeigt wie der deutliche Rückgang von Versetzungsanträgen. Die früher zeitweise recht hohe Fluktuation innerhalb des Kollegiums ist einer spürbaren Konsolidierung gewichen – ein positives Zeichen für die Zukunft.

Die letzte große Bauphase

Für die auf insgesamt 870 Quadratmetern neu entstandenen Klassen- und Fachräume investierte der Landkreis eine Gesamtsumme von 2,2 Millionen Euro.
Zusätzlich wurden die in der Schulküche schon seit längerer Zeit dringend benötigten Dunstabzüge installiert und die Außenanlagen nebst Fahrradunterstellplatz auf den neusten Stand gebracht. Die behindertengerechte und barrierefreie Ausstattung der Schule ließ zwar noch auf sich warten, doch mit etwas zeitlicher Verzögerung wurden, u. a. durch dem Einbau eines Aufzugs, die entsprechenden Anforderungen sinnvoll erfüllt. Mit einer offiziellen Einweihungsfeier und einem Tag der offenen Tür (09.03. + 10.03.07) konnte der offizielle Abschluss der Baumaßnahmen an unserer Schule gefeiert werden.

HERZLICH
WILLKOMMEN
AM TAG DER
OFFENEN TÜR

60 Jahre – Gehört die Realschule Wassertrüdingen zum „alten Eisen"?

Schule muss sich bewegen, und Schritte in neue Richtungen gab es an der Realschule Wassertrüdingen in den vergangenen Jahrzehnten immer wieder. Viele ehemalige Schülerinnen und Schüler bzw. Absolventen stellen bei diversen Schulführungen anlässlich von Abschlussjubiläen immer wieder mit Staunen fest, wie sich „ihre" Realschule verändert hat – und meinen dies keinesfalls negativ! Und auch der bislang kaum gebremste Zulauf zu unserer Schule (Schuljahresbeginn 2010/11: 720 Schülerinnen/Schüler) zeugt von hoher Akzeptanz in unserem Einzugsbereich.
Wichtige Bestandteile unseres Schullebens neben der eigentlichen unterrichtlichen Arbeit, die immer Vorrang vor allem anderen haben muss, waren und sind vielfältige außerunterrichtliche Aktivitäten und der musikalische Bereich (z. B. Weihnachtskonzerte, Big Band, Schulspielgruppe).
Unterschiedliche Kontakte zu verschiedenen Firmen, Betrieben oder sonstigen Institutionen ermöglichen es unseren Schülerinnen/Schülern ebenso wie die Betriebspraktika zudem, sich auf vielfältige Weise über das, was für sie nach der Realschulzeit wünschenswert und machbar ist, hautnah und erschöpfend zu informieren.
Dies alles zeigt ebenso wie der diesjährige Tag der offenen Tür unser Bestreben, unsere Schule jederzeit nach außen zu öffnen. Denn nur dann, wenn sich Schule nicht isoliert, sondern vielfältige Kontakte sucht und pflegt, wird schulisches Arbeiten den Bezug zur Realität wahren und auf unterschiedlichste Veränderungen schnell und angemessen reagieren können.

D. Gräbner
Realschuldirektor